

Waldbröler WKTheater hatte Premiere mit einer Schauspielgrotteske von C. Scott Forbes

Vom Wahnsinn der harmlosen Gewalt

kam. Waldbröl. Während Bruce an einen Stuhl gefesselt ängstlich ins Schlafzimmer lauscht, vergreifen sich die „Gasmänner“ nacheinander dort an seiner Freundin Barbara. Zwischendurch wird mit ihm über belangloses Zeug wie das Wetter oder die Musik von Brahms geplaudert und darüber gescherzt, wie man ihn und sie später verschwinden lassen müsse. Absurd: Smalltalk, gepaart mit Bedrohung.

Wie sehr die Katastrophe auch in harmloser Gewalt steckt, zeigt die Schauspielgrotteske „Das Penthouse“ von C. Scott Forbes. In einer Inszenierung von Ulrich E. Hein hatte das WKTheater Waldbröl am Freitagabend mit dem Stück Premiere in der Aula des Holtenberg-Gymnasiums.

Bruce und Barbara sind ein heimliches Liebespaar. Ihre morgendliche Idylle wird jäh gestört, als sich zwei „Gasmänner“ Zutritt zu ihrer Wohnung verschaffen. Kristina Barth spielt glaubwürdig die Barbara, die zu höflich und zu gutgläubig ist, um ihr eigenes Unbehagen ernst zu nehmen und die beiden Fremden zu durchschauen. Schnell ist es zu spät. Bruce (Thomas Knura) wird überwältigt, Barbara mit Rauschgift („Eine Spezialmischung, damit fühlen Sie sich wunderbar!“) gefügig gemacht.

Was sich danach abspielt, ist unglaublich, mit Logik nicht nachzuvollziehen und zu grotesk, um komisch zu sein. Auch wenn etwa Gasmann Tom – ein-drucksvoll von Oliver Hombach gespielt – lustig eine Geschichte



Terror im Penthouse:

Zwei aus dem Gefängnis entsprungene Psychopaten bringen ein Liebespaar in ihre Gewalt.

Was Bruce und Barbara durchmachen, ist erschreckend und skurril zugleich. Das Waldbröler Publikum erlebte eine beeindruckende Inszenierung der Forbes-Grotteske.

Foto: Röhrich

über Zwergalligatoren erzählt, oder Dick (Ralf Tenbrake) das Vergnügen, ins Gas duschen zu gehen in Aussicht stellt.

Hervorragend bringt Ulrich E. Hein Tenbrake und Hombach dazu, die Bedrohung deutlich und beängstigend in den Raum zu stellen und dabei schleimig („Barbara ist so süß“) und höflich zu sein. Mit Pistolen und Messer verleihen sie ihren Forderungen massiv Nachdruck. „Wir hinterlassen keine Flecken, kein Beweismaterial, keine Spuren“, sagen die Gasmänner. Und mit der klassischen Entschuldigung „wir führen nur Befehle aus“ wird deutlich, welch Wahnsinn in der Situation steckt. „Warum gerade wir?“ lautet die Frage des Lie-

bespaares. Doch auch hier entziehen sich die Gasmänner der Verantwortung: „Ohne guten Grund, ohne schlechten Grund. Niemand glaubt, dass die Geschichten, die in der Zeitung stehen, einem selber passieren können, aber sie passieren.“

Faszinierend lassen die Schauspieler das Stück von Spannung und Entspannung, Logik und Unlogik leben. Auch als der Spuk unfassbar schon zu Ende scheint, lodert er mit dem Erscheinen von Harry (Thorsten Kuchinke) noch einmal auf. Mitgefühl will er für seine beiden Schützlinge aus der Nervenanstalt des Gefängnisses. Und wieder erkennen Bruce und Barbara die Gefahr

nicht. Dass ihnen zu guter Letzt dann doch nicht noch Schlimmeres geschieht, ist ein weiterer ungläublicher und skurriler Zug des Stücks.

Am Ende fragt man sich: Ist das möglich? Ist das Wahnsinn oder Verbrechen? Und wo beginnt die Katastrophe in der alltäglich vorhandenen kleinen oder großen Bedrohung?

Dass man eine beeindruckende Inszenierung und Akteure mit Schwung und dem Mut zum Verschmelzen mit den Figuren gesehen hatte, war allerdings keine Frage. Und deshalb wurde die Schauspieler des WKTheaters und ihr Leiter mit viel Beifall und Blumen bedacht.